S 24 AL 97/20

Sozialgerichtsbarkeit Bundesrepublik Deutschland

Land	Bundesrepublik Deutschland
Sozialgericht	Bundessozialgericht
Sachgebiet	Arbeitslosenversicherung
Abteilung	-
Kategorie	Urteil
Bemerkung	-
Rechtskraft	-
Deskriptoren	Arbeitsförderung – Arbeitslosengeldanspruch – Erfüllung der Anwartschaftszeit – sonstiger Versicherungspflichtiger – Pflegeperson – Anwendung des § 26 Abs 2b S 1 SGB III auch bei Aufnahme der Pflegetätigkeit vor dem 1.1.2017 – Unmittelbarkeitszusammenhang
Leitsätze	Versicherungspflicht durch eine nicht erwerbsmäßige Pflegetätigkeit ab dem 1.1.2017 kann auch bestehen, wenn die Pflegetätigkeit bereits zu einem früheren Zeitpunkt im Anschluss an eine unmittelbar vorbestehende Versicherungspflicht aufgenommen worden ist.
Normenkette	SGB III § 26 Abs 2b S 1 F: 2016-07-18; SGB III § 142 Abs 1 S 1; SGB III § 446 Abs 1 S 1

1. Instanz

Aktenzeichen	S 24 AL 97/20
Datum	13.04.2021

2. Instanz

Aktenzeichen	L 20 AL 69/21
Datum	29.11.2021

3. Instanz

Datum	06.06.2023

Â

Auf die Revision des KlÃ¤gers wird das Urteil des Landessozialgerichts Nordrhein-

Westfalen vom 29. November 2021 aufgehoben und die Berufung der Beklagten gegen das Urteil des Sozialgerichts KÃ¶ln vom 13. April 2021 zurÃ¼ckgewiesen.

Die Beklagte hat dem KlÃ¤ger auch die Kosten des Berufungs- und des Revisionsverfahrens zu erstatten.

G r Ã¼ n d e :

I

1
Die Beteiligten streiten Ã¼ber einen Anspruch auf Arbeitslosengeld (Alg) ab dem 4.11.2019, insbesondere darÃ¼ber, ob der KlÃ¤ger die Anwartschaftszeit erfÃ¼llt hat.

2
Der 1959 geborene KlÃ¤ger war bis zum 30.6.2008 versicherungspflichtig beschÃ¤ftigt und bezog vom 1.7.2008 bis zum 30.6.2009 Alg von der Beklagten. Seit 2006 pflegte er seine Mutter, die ab August 2006 Pflegegeld nach der PflegestufeÂ I, ab Oktober 2008 nach der PflegestufeÂ II und ab Januar 2017 nach dem PflegegradÂ 4 erhielt. Die Pflege erfolgte in nicht erwerbsmÃ¤Ãiger Weise in hÃ¤uslicher Umgebung wenigstens zehn Stunden wÃ¶chentlich, verteilt auf mindestens zwei Tage pro Woche. Die Pflegekasse entrichtete seit Oktober 2008 RentenversicherungsbeitrÃ¤ge fÃ¼r den KlÃ¤ger als Pflegeperson.

3
Nach dem Tod seiner Mutter am 27.10.2019 meldete sich der KlÃ¤ger am 4.11.2019 bei der Beklagten persÃ¶nlich arbeitslos und beantragte Alg. Auf Nachfrage der Beklagten gab die Pflegekasse an, fÃ¼r den KlÃ¤ger keine BeitrÃ¤ge an die Arbeitslosenversicherung gezahlt zu haben.

4
Die Beklagte lehnte die Bewilligung von Alg mangels ErfÃ¼llung der Anwartschaftszeit ab (Bescheid vom 19.12.2019; Widerspruchsbescheid vom 24.1.2020). Der KlÃ¤ger habe zwar innerhalb der Rahmenfrist vom 4.11.2017 bis zum 3.11.2019 seine Mutter gepflegt, jedoch sei er vor der Neufassung des Â§Â 26 AbsÂ 2b SGBÂ III zum 1.1.2017 nicht versicherungspflichtig gewesen. Er habe weder ein VersicherungspflichtverhÃ¤ltnis auf Antrag gemÃ¤Ã Â§Â 28a SGBÂ III begrÃ¼ndet noch eine Pflegezeit in Anspruch genommen. Der KlÃ¤ger erfÃ¼lle auch nicht die Voraussetzungen der Ãbergangsregelung des Â§Â 446 SGBÂ III, die den Bestandsschutz fÃ¼r die bisher nach Â§Â 26 AbsÂ 2b SGBÂ III aF Versicherten bzw die Antragspflichtversicherten nach Â§Â 28a AbsÂ 1 SatzÂ 1 NrÂ 1 SGBÂ III aF gewÃ¤hrleiste.

5
Auf die hiergegen erhobene Klage hat das SG die Beklagte unter Aufhebung der angefochtenen Bescheide antragsgemÃ¤Ã verurteilt, dem KlÃ¤ger ab dem 4.11.2019 Alg zu bewilligen (Urteil vom 13.4.2021).

6
Auf die Berufung der Beklagten hat das LSG das Urteil des SG â□□geÃ¤ndertâ□□ und die Klage abgewiesen (Urteil vom 29.11.2021). Der KlÃ¤ger erfÃ¼lle zwar die Voraussetzungen an die PflegetÃ¤tigkeit, jedoch nicht die Voraussetzungen des Â§Â 26 AbsÂ 2b SatzÂ 1 SGBÂ III nF fÃ¼r eine Anbindung an die Arbeitslosenversicherung. Der Senat kÃ¶nne offenlassen, ob sich dies bereits daraus ergebe, dass der KlÃ¤ger die PflegetÃ¤tigkeit 2006 aufgenommen habe, jedoch erst ab Juli 2008 arbeitslos geworden sei und noch bis zum 30.6.2009 Alg bezogen habe. Denn der Versicherungspflichttatbestand des Â§Â 26 AbsÂ 2b SatzÂ 1 SGBÂ III sei erst zum 1.1.2017 in das SGBÂ III aufgenommen worden. Intertemporale GrundsÃ¤tze sprÃ¤chen dafÃ¼r, dass eine Norm tatbestandliche Voraussetzungen Â wie hier das AusÃ¼ben einer PflegetÃ¤tigkeitÂ erst ab ihrem Inkrafttreten berÃ¼cksichtige, weil sie den betreffenden Lebenssachverhalt erst ab diesem Zeitpunkt regele. Dementsprechend liege es nahe, dass nur solche PflegetÃ¤tigkeiten fÃ¼r eine Versicherungspflicht nach Â§Â 26 AbsÂ 2b SGBÂ III idF ab 1.1.2017 berÃ¼cksichtigungsfÃ¤hig seien, die sich ab dem 1.1.2017 unmittelbar an eine Versicherungspflicht der Pflegeperson in der Arbeitslosenversicherung bzw an den Anspruch der Pflegeperson auf eine laufende Entgeltersatzleistung nach dem SGBÂ III angeschlossen hÃ¤tten. Wer sich demgegenÃ¼ber bereits vor lÃ¤ngerer Zeit von der Arbeitslosenversicherung abgekehrt habe, fÃ¼r den werde durch eine PflegetÃ¤tigkeit iS des Â§Â 26 AbsÂ 2b SGBÂ III idF ab 1.1.2017 keine Versicherungspflicht begrÃ¼ndet.

7
Mit seiner vom LSG zugelassenen Revision rÃ¼gt der KlÃ¤ger, Â§Â 26 AbsÂ 2b SGBÂ III erfordere nicht, dass eine versicherungspflichtige TÃ¤tigkeit aufgegeben werde, um die Pflege zu beginnen, sondern dass die Pflegeperson unmittelbar zuvor versicherungspflichtig gewesen sei. Sachverhalte, bei denen die PflegetÃ¤tigkeit vor dem 1.1.2017 aufgenommen worden sei und die auch noch nach dem 1.1.2017 anhielt, fielen unter den Normtext. Eine intertemporale Begrenzung des Normtatbestands hÃ¤tte mit einer Ã□bergangsvorschrift geregelt werden mÃ¼ssen, nach der die Norm lediglich anwendbar sei, wenn die PflegetÃ¤tigkeit nach dem 1.1.2017 aufgenommen wurde.

8
Der KlÃ¤ger beantragt,
das Urteil des Landessozialgerichts Nordrhein-Westfalen vom 29.Â November 2021 aufzuheben und die Berufung der Beklagten gegen das Urteil des Sozialgerichts KÃ¶ln vom 13.Â April 2021 zurÃ¼ckzuweisen.

9
Die Beklagte beantragt,
die Revision des KlÃ¤gers zurÃ¼ckzuweisen.

10
Sie hÃ¤lt das Urteil des LSG fÃ¼r zutreffend.

II

11
Die zulÃ¤ssige Revision des KlÃ¤gers ist begrÃ¼ndet (Â§Â 170 AbsÂ 2 SatzÂ 1 SGG). Das LSG hat auf die Berufung der Beklagten das der Klage stattgebende Urteil des SG zu Unrecht aufgehoben, denn es besteht ein Anspruch des KlÃ¤gers auf Alg.

12
Gegenstand des Revisionsverfahrens ist neben den vorinstanzlichen Entscheidungen der Bescheid vom 19.12.2019 in der Gestalt des Widerspruchsbescheids vom 24.1.2020 (Â§Â 95 SGG), mit dem die Beklagte den Antrag des KlÃ¤gers auf Alg abgelehnt hat. Der KlÃ¤ger verfolgt sein Begehren auf Bewilligung von Alg ab dem 4.11.2019 zutreffend mit der kombinierten Anfechtungs- und Leistungsklage (Â§Â 54 AbsÂ 1 SatzÂ 1, AbsÂ 4 SGG), gerichtet auf ein nach Â§Â 130 AbsÂ 1 SGG zulÃ¤ssiges Grundurteil (zum notwendigen Inhalt und den prozessualen Voraussetzungen eines Grundurteils vgl nur BSG vom 20.4.1999 Â BÂ 1Â KR 15/98Â RÂ â SozR 31500 Â§Â 141 NrÂ 8 SÂ 11Â f â juris RdNrÂ 16 ff).

13
Der angefochtene Ablehnungsbescheid der Beklagten vom 19.12.2019 in der Gestalt des Widerspruchsbescheids vom 24.1.2020 ist rechtswidrig und verletzt den KlÃ¤ger in seinen Rechten. Ihm steht gegen die Beklagte ein Anspruch auf Alg ab dem 4.11.2019 zu.

14
Nach Â§Â 137 AbsÂ 1 SGBÂ III hat Anspruch auf Alg bei Arbeitslosigkeit, wer arbeitslos ist (NrÂ 1), sich bei der Agentur fÃ¼r Arbeit arbeitslos gemeldet (NrÂ 2) und die Anwartschaftszeit erfÃ¼llt (NrÂ 3) hat. Arbeitslos iS von Â§Â 137 AbsÂ 1 NrÂ 1 SGBÂ III ist gemÃ¤Ã Â§Â 138 AbsÂ 1 SGBÂ III, wer nicht in einem BeschÃ¤ftigungsverhÃ¤ltnis steht, sich bemÃ¼ht, die eigene BeschÃ¤ftigungslosigkeit zu beenden und den VermittlungsbemÃ¼hungen der Agentur fÃ¼r Arbeit zur VerfÃ¼gung steht. Diese Voraussetzungen sind nach dem Gesamtzusammenhang der fÃ¼r den Senat bindenden Feststellungen des LSG (Â§Â 163 SGG) im streitbefangenen Zeitraum erfÃ¼llt. Der KlÃ¤ger hat sich am 4.11.2019 persÃ¶nlich arbeitslos gemeldet und war arbeitslos, da sein letztes BeschÃ¤ftigungsverhÃ¤ltnis bereits am 30.6.2008 geendet hatte; nach dem Tod seiner pflegebedÃ¼rftigen Mutter stand er den VermittlungsbemÃ¼hungen der Agentur fÃ¼r Arbeit zur VerfÃ¼gung.

15
Auch die Anwartschaftszeit gemÃ¤Ã Â§Â 142 AbsÂ 1 SatzÂ 1 SGBÂ III hat der KlÃ¤ger entgegen der Auffassung des LSG erfÃ¼llt, denn er hat in der Rahmenfrist mindestens zwÃ¶lf Monate in einem VersicherungspflichtverhÃ¤ltnis gestanden. Nach Â§Â 143 AbsÂ 1 SGBÂ III (in der vom 1.4.2012 bis zum 31.12.2019 geltenden Fassung des Gesetzes zur Verbesserung der Eingliederungschancen am Arbeitsmarkt vom 20.12.2011, BGBl I 2854) betrÃ¤gt die Rahmenfrist zwei Jahre und beginnt mit dem Tag vor der ErfÃ¼llung aller sonstigen Voraussetzungen fÃ¼r den Anspruch auf Alg. In einem VersicherungspflichtverhÃ¤ltnis steht, wer als BeschÃ¤ftigter oder aus sonstigen GrÃ¼nden versicherungspflichtig ist (Â§Â 24

AbsÂ 1 SGBÂ III). Aufgrund der Pflege seiner Mutter stand der KlÃ¤ger in der vom 4.11.2017 bis zum 3.11.2019 verlaufenden Rahmenfrist mehr als zwÃ¶lf Monate Â durchgehend bis zum Tod seiner Mutter am 27.10.2019Â in einem VersicherungspflichtverhÃ¤ltnis. Dabei ist es fÃ¼r den Anspruch auf Alg unerheblich, dass keine BeitrÃ¤ge fÃ¼r ihn entrichtet worden sind (vgl BSG vom 18.4.1991 Â 7Â RAr 32/90Â SozR 3-4100 Â§Â 168 NrÂ 5 SÂ 6).

16
Nach Â§Â 26 AbsÂ 2b SatzÂ 1 SGBÂ III (in der seit 1.1.2017 geltenden Fassung des Zweiten Gesetzes zur StÃ¤rkung der pflegerischen Versorgung und zur Ãnderung weiterer Vorschriften Â Zweites PflegestÃ¤rkungsgesetzÂ vom 21.12.2015, BGBl I 2424 â im Folgenden: nF) sind Personen in der Zeit versicherungspflichtig, in der sie als Pflegeperson einen PflegebedÃ¼rftigen mit mindestens PflegegradÂ 2 im Sinne des SGBÂ XI, der Leistungen aus der Pflegeversicherung nach dem SGBÂ XI oder Hilfe zur Pflege nach dem SGBÂ XII oder gleichartige Leistungen nach anderen Vorschriften bezieht, nicht erwerbsmÃ¤Ãig wenigstens zehn Stunden wÃ¶chentlich, verteilt auf regelmÃ¤Ãig mindestens zwei Tage in der Woche, in seiner hÃ¤uslichen Umgebung pflegen, wenn sie unmittelbar vor Beginn der PflegetÃ¤tigkeit versicherungspflichtig waren oder Anspruch auf eine laufende Entgeltersatzleistung nach dem SGBÂ III hatten.

17
Diese Tatbestandsvoraussetzungen erfÃ¼llte der KlÃ¤ger ab dem Inkrafttreten der Neufassung am 1.1.2017 und insbesondere durchgehend im hier relevanten Zeitraum vom 4.11.2017 bis 27.10.2019. Nach den Feststellungen des LSG pflegte er in dieser Zeit seine Mutter, die Pflegegeld entsprechend ihres PflegegradsÂ 4 erhielt, in nicht erwerbsmÃ¤Ãiger Weise wenigstens zehn Stunden wÃ¶chentlich, verteilt auf mindestens zwei Tage pro Woche, in ihrer hÃ¤uslichen Umgebung bis zu ihrem Tod am 27.10.2019. Unmittelbar vor Beginn der bereits im Jahr 2006 aufgenommenen PflegetÃ¤tigkeit war er auch versicherungspflichtig aufgrund einer BeschÃ¤ftigung (Â§Â 25 AbsÂ 1 SatzÂ 1 SGBÂ III). Dies reicht fÃ¼r den geforderten Unmittelbarkeitszusammenhang aus.

18
Entgegen der Auffassung des LSG ist Â§Â 26 AbsÂ 2b SatzÂ 1 SGBÂ III nF nicht auf PflegetÃ¤tigkeiten beschrÃ¤nkt, die frÃ¼hestens zum 1.1.2017 aufgenommen worden sind, sondern grundsÃ¤tzlich auch auf PflegetÃ¤tigkeiten anwendbar, die bereits vor dem 1.1.2017 begonnen haben (so auch LSG Hamburg vom 11.8.2021 â L 2 AL 2/21 â juris RdNrÂ 35; aA Wehrhahn in Schlegel/Voelzke, jurisPK-SGBÂ III, 3.Â Aufl 2023, Â§Â 26 RdNrÂ 51; Timme in Hauck/Noftz, SGBÂ III, Â§?26 RdNrÂ 53, Stand MÃ¤rz 2023).

19
Das Inkrafttreten einer Norm hat grundsÃ¤tzlich nur Bedeutung fÃ¼r die Frage, ab wann eine bestimmte gesetzliche Rechtsfolge eintreten kann. FÃ¼r die ErfÃ¼llung der Tatbestandsvoraussetzungen ist es daher nicht stets schÃ¤dlich, wenn diese Â wie hierÂ zum Teil bereits vor Inkrafttreten der Norm erfÃ¼llt waren; anderes gilt nur, wenn es ausdrÃ¼cklich vorgeschrieben ist (vgl BSG vom 18.12.2008

Â BÂ 11Â AL 48/07Â RÂ SozR 4-4300 Â§Â 158 NrÂ 4 RdNrÂ 13; BSG vom 6.5.2009 Â BÂ 11Â AL 10/08Â RÂ SozR 4-4300 Â§Â 144 NrÂ 19 RdNrÂ 14; BSG vom 4.9.2013 Â BÂ 10Â EG 6/12Â RÂ SozR 47837 Â§Â 2 NrÂ 24 RdNrÂ 38; BSG vom 12.9.2017 Â BÂ 11Â AL 18/16Â RÂ juris RdNrÂ 11). Insbesondere neue Vorschriften, die einem Betroffenen zusÃ¤tzliche Rechte einrÃ¤umen, sind danach ab ihrem Inkrafttreten auf das bestehende RechtsverhÃ¤ltnis anzuwenden (BSG vom 28.4.2004 Â BÂ 2Â U 12/03Â RÂ SozR 4-2700 Â§Â 70 NrÂ 1 RdNrÂ 13 =Â juris RdNrÂ 22). Da die PflegetÃ¤tigkeit des KlÃ¤gers bei EinfÃ¼hrung des Â§Â 26 AbsÂ 2b SGBÂ III nF noch andauerte, handelt es sich hier auch nicht um einen abgeschlossenen Sachverhalt (vgl zu einer zum Zeitpunkt des Inkrafttretens der Neuregelung bereits beendeten Rente: BSG vom 28.8.2007 Â BÂ 7/7aÂ AL 50/06Â RÂ BSGE 99, 42 = SozR 4-4300 Â§Â 123 NrÂ 4, RdNrÂ 13). Soll der Eintritt der Rechtsfolge dagegen davon abhÃ¤ngig sein, dass auch die ErfÃ¼llung der Tatbestandsvoraussetzungen erst nach Inkrafttreten der Neuregelung (erstmals) eingetreten sein darf, muss sich dies hinreichend deutlich aus dem Gesetz ergeben. Daran fehlt es hier, denn Â§Â 26 AbsÂ 2b SatzÂ 1 SGBÂ III nF stellt nach seinem Wortlaut allein darauf ab, ob â□□unmittelbar vor Beginn der PflegetÃ¤tigkeitâ□□ Versicherungspflicht oder ein Anspruch auf eine Entgeltersatzleistung nach dem SGBÂ III bestand, ohne dies auf FÃ¤lle zu begrenzen, in denen die PflegetÃ¤tigkeit am oder nach dem 1.1.2017 aufgenommen worden ist.

20
Dieser Auslegung steht die Normgeschichte nicht entgegen. Â§Â 26 AbsÂ 2b SGBÂ III wurde erstmals mWv 1.7.2008 durch das Gesetz zur strukturellen Weiterentwicklung der Pflegeversicherung vom 28.5.2008 (BGBl I 874) eingefÃ¼hrt und sah eine Versicherungspflicht fÃ¼r Pflegepersonen wÃ¤hrend der auf sechs Monate begrenzten Pflegezeit nach Â§Â 3 AbsÂ 1 SatzÂ 1 PflegeZG vor. Nach Ablauf der sechsmonatigen Pflegezeit â□□ aber auch unabhÃ¤ngig davon â□□ bestand nach Â§Â 28a AbsÂ 1 SatzÂ 1 NrÂ 1 SGBÂ III aF die MÃ¶glichkeit, die Versicherungspflicht auf Antrag fortzusetzen, wobei der Antrag binnen drei Monaten nach Beendigung der Pflegezeit oder nach Aufnahme der PflegetÃ¤tigkeit gestellt werden musste (Â§Â 28a AbsÂ 3 SatzÂ 1 und 2 SGBÂ III aF). Gleichzeitig mit dem Inkrafttreten der Neufassung des Â§Â 26 AbsÂ 2b SGBÂ III durch das Zweite PflegestÃ¤rkungsgesetz vom 21.12.2015 (BGBl I 2424) am 1.1.2017 ist die Pflegezeit abgeschafft und die Versicherungspflicht auf Antrag nach Â§Â 28a AbsÂ 1 SatzÂ 1 NrÂ 1 SGBÂ III aufgehoben worden (vgl BT-Drucks 18/5926 SÂ 147). Der Gesetzgeber hat die Absicherung von Pflegepersonen ab dem 1.1.2017 umfassend â□□auf eine neue Grundlageâ□□ stellen wollen (BT-Drucks 18/5926 SÂ 146) und mit der Ã□bergangsregelung des Â§Â 446 SGBÂ III sichergestellt, dass fÃ¼r die bisher nach Â§Â 26 AbsÂ 2b SGBÂ III aF Versicherten bzw die Antragspflichtversicherten nach Â§Â 28a AbsÂ 1 SatzÂ 1 NrÂ 1 SGBÂ III aF weiterhin Versicherungspflicht besteht. FÃ¼r die bis zum Inkrafttreten der Neuregelung nicht versicherungspflichtigen Pflegepersonen ist keine ausdrÃ¼ckliche Regelung getroffen worden. Diese Normgeschichte bietet keinen Anhaltspunkt dafÃ¼r, dass der Gesetzgeber Pflegepersonen nur dann von der Neuregelung mWz 1.1.2017 profitieren lassen wollte, wenn sie ihre PflegetÃ¤tigkeit am 1.1.2017 oder spÃ¤ter aufgenommen haben.

21
Dem Unmittelbarkeitszusammenhang (hierzu ausfÃ¼hrlich: BSG vom 23.2.2017 Â BÂ 11Â AL 3/16Â RÂ BSGE 122, 279 = SozR 4-4300 Â§Â 26 NrÂ 8, RdNrÂ 18Â ff; BSG vom 23.2.2017 Â BÂ 11Â AL 4/16Â RÂ juris RdNrÂ 19Â ff) steht nicht entgegen, dass seit der Aufnahme der PflegetÃ¤tigkeit 2006 bis zum Inkrafttreten des Â§Â 26 AbsÂ 2b nF SGBÂ III am 1.1.2017 keine Versicherungspflicht des KlÃ¤gers bestand. Auch insoweit ergibt sich aus dem Wortlaut der Vorschrift nicht, dass die Versicherten unmittelbar vor dem Inkrafttreten der Neuregelung am 1.1.2017 bereits zu dem durch die Arbeitslosenversicherung geschÃ¼tzten Personenkreis gehÃ¶rt haben mÃ¼ssten (so auch Ulmer in BeckOK Sozialrecht, Â§Â 26 SGBÂ III RdNrÂ 6d, Stand 1.3.2023; Valgolio in Hauck/Noftz, SGBÂ III, Â§?142 RdNrÂ 109, Stand Juni 2022). Vielmehr reicht allein der Unmittelbarkeitszusammenhang zwischen einer Versicherungspflicht und dem Beginn der PflegetÃ¤tigkeit aus. Diese Voraussetzung erfÃ¼llt der KlÃ¤ger, da er bei Aufnahme der PflegetÃ¤tigkeit durch seine BeschÃ¤ftigung zum geschÃ¼tzten Personenkreis gehÃ¶rte.

22
Soweit die Beklagte einwendet, der KlÃ¤ger habe von der Versicherungspflicht auf Antrag keinen Gebrauch gemacht und daher den Bezug zur Arbeitslosenversicherung verloren, steht auch dies einer ErfÃ¼llung der seit 1.1.2017 geltenden Voraussetzungen fÃ¼r eine Versicherungspflicht nach Â§Â 26 AbsÂ 2b SGBÂ III nicht entgegen. Der Gesetzgeber hat die bisherige Absicherung von Pflegepersonen in der Arbeitslosenversicherung als unzureichend angesehen und daher die gesetzliche Versicherungspflicht geschaffen, die nicht von einer Antragsfrist abhÃ¤ngt und nicht zeitlich begrenzt ist. Auf den Willen und die Disposition der Pflegeperson kommt es damit nicht mehr an Â unabhÃ¤ngig davon, inwieweit sie von ihrem bisherigen Recht auf eine Antragspflichtversicherung Gebrauch gemacht hat. Es bestehen auch keine ManipulationsmÃ¶glichkeiten in Bezug auf die Versicherungspflicht, wenn lediglich auf die gesetzlichen Voraussetzungen abgestellt wird und nicht auf zur Disposition der Betroffenen stehende UmstÃ¤nde (vgl BSG vom 27.8.1998 Â BÂ 10Â AL 7/97Â RÂ SozR 3-4100 Â§Â 141e NrÂ 3 SÂ 12).

23
Dies entspricht auch dem Sinn und Zweck der Norm. Â§Â 26 AbsÂ 2b SGBÂ III nF dient dem Schutz von Personen, die durch die Pflege anderer an einer BeschÃ¤ftigung mit Verbleib in der Versichertengemeinschaft gehindert sind. Um eine verbesserte Absicherung von Pflegepersonen in der Arbeitslosenversicherung zu erreichen, ist es konsequent, Â§Â 26 AbsÂ 2b SGBÂ III nF ab seinem Inkrafttreten auch auf PflegetÃ¤tigkeiten anzuwenden, deren Anbindung an die Arbeitslosenversicherung vor dem Inkrafttreten der Norm erfolgt ist, die aber nach der bis zum 31.12.2016 geltenden Rechtslage nicht versicherungspflichtig waren. Dem Schutzzweck wÃ¼rde es zuwiderlaufen, wenn gerade diejenigen von der neu geschaffenen Versicherungspflicht in der Arbeitslosenversicherung endgÃ¼ltig ausgeschlossen wÃ¤ren, die bereits lÃ¤nger ohne Absicherung ihrer PflegetÃ¤tigkeit nachgehen und die deshalb am stÃ¤rksten auf Schutz angewiesen sind.

24

Dieses Ergebnis steht im Einklang mit der Rechtsprechung des BSG zu der seit 1.1.2003 durch das Job-AQTIV-Gesetz vom 10.12.2001 (BGBl I 3443) eingefÃ¼hrten Versicherungspflicht von Kindererziehungszeiten nach Â§Â 26 AbsÂ 2a SGBÂ III, die ebenfalls eine unmittelbare Anbindung an das System der Arbeitslosenversicherung voraussetzt. Hierzu hat der Senat bereits entschieden, dass die Neuregelung zwar keine Versicherungspflicht fÃ¼r eine vor Inkrafttreten der Norm liegende Kindererziehungszeit begrÃ¼ndet, die Versicherungspflicht jedoch fÃ¼r den Teil der Kindererziehungszeit gilt, der nach dem 1.1.2003 liegt (BSG vom 19.1.2005 Â BÂ 11a/11Â AL 35/04Â RÂ SozR 4-4300 Â§Â 147 NrÂ 3 RdNrÂ 20; BSG vom 29.5.2008 Â BÂ 11a/7aÂ AL 64/06Â RÂ juris RdNrÂ 18Â f). Auch in diesen FÃ¤llen fand die Anbindung an die Arbeitslosenversicherung vor dem Inkrafttreten der Norm statt und es bestand keine durchgehende Versicherungspflicht.

25
Dem Unmittelbarkeitszusammenhang zwischen PflegetÃ¤tigkeit und Versicherungspflicht steht schlieÃlich auch nicht entgegen, dass die Pflege bereits 2006 begann und der KlÃ¤ger zeitgleich noch bis 30.6.2008 arbeitete und bis 30.6.2009 Alg bezog. Die Ãberschneidung der PflegetÃ¤tigkeit mit BeschÃ¤ftigungszeiten oder AlgBezug stellt im Grunde die stÃ¤rkste Form des Unmittelbarkeitszusammenhangs dar. Gerade fÃ¼r diese Konstellation regelt im Ãbrigen Â§Â 26 AbsÂ 3 SatzÂ 5 SGBÂ III ausdrÃ¼cklich, dass die Versicherungspflicht nach Â§Â 26 AbsÂ 2b SGBÂ III nF nicht eintritt, solange eine anderweitige Versicherungspflicht oder ein Entgeltersatzleistungsbezug nach dem SGBÂ III besteht. Diese Konkurrenzregelung wÃ¤re Ã¼berflÃ¼ssig, wenn in solchen FÃ¤llen schon keine Versicherungspflicht nach Â§Â 26 AbsÂ 2b SGBÂ III eintreten kÃ¶nnte. Es entspricht auch nicht Sinn und Zweck des Unmittelbarkeitszusammenhangs, diejenigen Pflegepersonen von der Versicherungspflicht auszuschlieÃen, die es zeitweise schaffen, neben der Pflege noch einer TÃ¤tigkeit oder der Arbeitsuche nachzugehen.

26
Daher ist es auch unschÃ¤dlich, dass der KlÃ¤ger seine Mutter zunÃ¤chst pflegte, ohne dass diese bereits dem (erst zum 1.1.2017 eingefÃ¼hrten) Pflegegrad 2 im Sinne des SGB XI zugeordnet war. Andernfalls wÃ¼rde Â§Â 26 AbsÂ 2b SGBÂ III nF nur eingreifen, wenn die frÃ¼here Versicherungspflicht oder der Anspruch auf eine laufende Entgeltersatzleistung nach dem SGBÂ III gerade dann endet, wenn alle Voraussetzungen des Â§Â 26 AbsÂ 2b SGBÂ III erfÃ¼llt sind. Damit wÃ¼rden aber gerade die typischen VerlÃ¤ufe, in denen die PflegebedÃ¼rftigkeit und entsprechend auch die PflegetÃ¤tigkeit nach und nach zunimmt, nicht erfasst, wenn etwa schon in einer frÃ¼heren Phase der PflegetÃ¤tigkeit eine BeschÃ¤ftigung aufgegeben worden ist. Eine solche Konsequenz vermag der Senat dem Â§Â 26 AbsÂ 2b SGBÂ III aber nicht zu entnehmen. Der Senat versteht das Tatbestandsmerkmal â vor Beginn der PflegetÃ¤tigkeitâ in Â§Â 26 AbsÂ 2b SGBÂ III vielmehr so, dass es sich auf den Beginn der PflegetÃ¤tigkeit als solche bezieht, nicht aber auf eine PflegetÃ¤tigkeit, die die Voraussetzungen gerade des Â§Â 26 AbsÂ 2b SGBÂ III erfÃ¼llt. Etwas anderes hÃ¤tte der Gesetzgeber etwa durch die Formulierung â vor Beginn einer solchen PflegetÃ¤tigkeitâ regeln kÃ¶nnen.

27
Soweit die Beklagte auf das â□□Rundschreiben der SpitzenverbÃ¤nde der Sozialversicherung vom 13.12.2016 zur Renten- und Arbeitslosenversicherung der nicht erwerbsmÃ¤Ã□ig tÃ¤tigen Pflegepersonenâ□□ verweist, dem offenbar eine andere Auslegung der hier anwendbaren Bestimmungen zugrunde liegt, besitzt dies keine RechtsnormqualitÃ¤t iS des Â§Â 162 SGG und der Senat ist nicht daran gebunden (vgl BSG vom 18.12.2001 Â BÂ 12Â KR 8/01Â RÂ SozR 3-2400 Â§Â 7 NrÂ 19 SÂ 74).

28
SchlieÃ□lich folgt auch aus den GrundsÃ¤tzen des intertemporalen Rechts (hierzu ausfÃ¼hrlich Kopp, SGb 1993, 593; vgl auch BSG vom 27.8.2008 Â BÂ 11Â AL 11/07Â RÂ SozR 4-4300 Â§Â 335 NrÂ 1 RdNrÂ 13 mwN) nichts anderes, selbst wenn sich nach dem hierzu entwickelten Versicherungs- bzw Leistungsfallprinzip die Entstehung und der Fortbestand sozialrechtlicher RechtsverhÃ¤ltnisse grundsÃ¤tzlich nach dem Recht beurteilen wÃ¼rde, das zur Zeit der anspruchsbegrÃ¼ndenden UmstÃ¤nde gegolten hat. Denn vorliegend ist gerade allein aufgrund von Versicherungszeiten, die nach der RechtsÃ¤nderung ab 1.1.2017 zurÃ¼ckgelegt wurden, ein Leistungsfall eingetreten, der diese Versicherungszeiten zur Anspruchsvoraussetzung hat. Das trÃ¤gt dem Versicherungs- bzw Leistungsfallprinzip vollstÃ¤ndig Rechnung. Dass der Unmittelbarkeitszusammenhang als rein tatsÃ¤chliche Voraussetzung fÃ¼r die Versicherungszeit ebenfalls nach dem 1.1.2017 eingetreten sein muss, fordert nach dem oben Dargelegten das Gesetz indessen nicht.

29
Die Kostenentscheidung beruht auf Â§Â 193 AbsÂ 1 SatzÂ 1 SGG.

Erstellt am: 17.01.2024

Zuletzt verändert am: 21.12.2024